

So klein können Wildbienen sein

Gemeinsame Insektenexkursion der NABU-Gruppen
Friedberg und Bad Nauheim

Wetteraukreis. Inzwischen ist es schon fast Tradition geworden, dass es eine kleine Insektenexkursion mit dem NABU Friedberg gibt. Dieses Jahr fand die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem NABU Bad Nauheim statt. Die Einführung in das Reich der Insekten startete nach der Begrüßung von Ruth Müller, Vorstandssprecherin des NABU Friedberg, unter Führung der Biologin Dr. Barbara Feldmeyer.

Zur Einstimmung in das Thema gab es etwas Theorie und einige spannende Fakten zur Gruppe der Insekten, und deren Rolle im Tierreich. So machen Gliedertiere (unter anderem Insekten, Spinnen, und Krebstiere) 46 Prozent der gesamten tierischen Biomasse auf der Erde aus, während wir Menschen gerade mal auf 4 Prozent kommen. Auch die beachtliche Zahl von circa 450 Wildbienenarten in Hessen löste Erstaunen aus. Dann ging es auch schon los mit Beobachtungsröhrchen und Kescher bewaffnet ging es auf die Jagd. Das wechselhafte Wetter meinte es gut und bei sonnigem Wetter konnten schon am Waldrand die ersten Entdeckungen gemeldet werden. Hummeln, Wildbienen, Fliegen,

Käfer, Wanzen, Ameisen mit Nachwuchs, Heuschrecken und andere Tiere wurden im Beobachtungsröhrchen bestimmt und herumgereicht. Die Expertin Dr. Feldmeyer

wusste allerlei spannende Geschichten rund um die gefundenen Arten zu berichten. So werden Ameisenköniginnen je nach Art auch mal 20 Jahre alt, und sind einige Wildbienenarten so auf eine Pflanzenart spezialisiert, dass sie nur überleben können wenn es auch ausreichende Bestände dieser Pflanze gibt.

Wenn alle Teilnehmer die Tiere gesehen hatten, wurde diese wieder freigelassen. Die Kinder packte das Jagdfieber und so gab es viel zu entdecken, obwohl kaum Wegstrecke zurückgelegt wurde. Highlights dieser Exkursion waren eine Jagdspinne samt Nest mit Jungtieren (auch wenn das kein Insekt ist), die winzige Glockenblumenscheerenbiene, der Rispengraszünsler, und der Grüne Scheinbockkäfer mit seinen beeindruckenden keulenarti-



Bestimmen mit Lupe und App.

gen Hinterbeinen. Nach rund 2 Stunden ging es zurück zum Ausgangspunkt, wo es nach einem Resümee noch Informationsmaterial für eigene Beobachtungen zum Mitnehmen gab. Das Fazit der Teilnehmer war, dass es schon am Wegesrand bei genauem Hinsehen eine beeindruckende Vielfalt an Krabbeltieren zu entdecken gibt. Leider war auch in diesem Jahr die Anzahl der zu sehenden Insekten, wie auch der als Futter notwendigen Blühpflanzen erschreckend gering. Das sollte eine Motivation für jeden sein, das Futterangebot für Insekten am Wegrand und auf Wiesen zu erhöhen und nicht alles „Unkraut“ aus dem Garten zu entfernen, denn vielleicht war das die Futterpflanze einer spezialisierten Wildbiene.